

Bericht der Schimmel & Co. A.-G., Miltitz b. Leipzig, über ätherische Öle, Riechstoffe usw., Jubiläumsausgabe 1929. RM. 3,—.

Der anlässlich der Hundertjahrfeier der Firma Schimmel & Co. herausgegebene Bericht bringt eine Fülle von anregendem und interessantem Material. Im ersten Abschnitt berichtet Karl Fritzsche über den Werdegang der Firma, der für die deutsche Industrie der ätherischen Öle sehr charakteristisch ist. Sodann bringt E. Gildemeister einen aufschlußreichen Beitrag zur Analyse der ätherischen Öle. Der von H. Wienhaus verfaßte Rückblick über die wissenschaftlich wichtigen Ergebnisse aus den Laboratorien der Firma sowie das Verzeichnis der dasselbst zuerst nachgewiesenen Bestandteile ätherischer Öle zeigen aufs deutlichste den großen Wert, den diese Leistungen nicht nur für die Firma selbst, sondern für die deutsche Forschung und Industrie besessen hat und noch besitzt; können wir doch den Aufschwung der Firma auf die Zeit zurückführen, in der sie Männer wie Bertram, v. Rechenberg, Gildemeister, Walbaum, um nur einige der älteren zu nennen, anstellte und ihnen die Möglichkeit des Schaffens gewährte. Die literarischen Hilfsmittel gewährte ihnen die Bibliothek der Firma, über deren Entwicklung und Bestand K. Bournot am Schlusse dieses Abschnittes berichtet.

Der zweite Abschnitt enthält sechzehn Originalarbeiten der jetzt in der Firma tätigen Chemiker; die Arbeiten sind schlagende Beweise dafür, wieviel auf dem Gebiet der ätherischen Öle und Riechstoffe noch zu erforschen ist.

Wir wünschen der Firma für das neue Jahrhundert ein kräftiges Blühen und Gedeihen; wir zweifeln nicht, daß trotz mancher Hemmnisse, die die Gegenwart mit sich bringt, unser Wunsch in Erfüllung gehen wird, sofern nur der wissenschaftliche Geist auch in Zukunft so gepflegt werden wird wie im letzten halben Jahrhundert.

R. [BB. 301.]

Papiersorten-Lexikon. Ein Nachschlagewerk für die tägliche Praxis von Ing. Fritz Hoyer, Dozent am Papiertechnischen Institut der Gewerbeochschule in Köthen. Verlag der Zeitschrift „Papier und Pappe“, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. RM. 12.—.

Aus dem vorliegenden 217 Seiten starken Buche ist zu ersehen, über welch außerordentlich große Zahl von Papierzeugnissen — rund 1000 Sorten — gegenwärtig Technik und Handel verfügen. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, daß durch dieses Lexikon eine kurze, aber treffende Charakteristik der einzelnen Papiersorten erlangt werden kann, wie zahlreiche Stichproben ergeben haben. Das Lexikon kann allen Interessenten bestens empfohlen werden. Für eine zweite Auflage könnte ein kleiner Irrtum auf Seite 53 berichtigt werden, der das gegenwärtig so wichtige Cellophanpapier betrifft. Dieses ist nicht, wie angegeben wird, ein Celluloseester, sondern wird nur aus einem solchen, nämlich dem Xanthogensäureester hergestellt. Es liegt offenbar eine Verwechslung mit Cellon und Cellit vor.

Carl G. Schwalbe. [BB. 58.]

Wie beurteile ich Papier? Von Hans Weirich. Ein Lehrbuch der Papierprüfung für die Praxis, mit 55 Abbildungen. Verlag der Zeitschrift „Papier und Pappe“, Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Geb. RM. 6,50.

Das Werkchen ist vorwiegend für den Nichtchemiker bestimmt. Es wird darin mit Erfolg versucht, auch chemische Untersuchungsmethoden dem Nichtfachmann so genau zu beschreiben, daß er in die Lage versetzt wird, einfache Prüfungsmethoden mit Aussicht auf Erfolg durchzuführen. Eine derartige Schilderung erfahren beispielsweise die Prüfung auf Aschegehalt, Stoffzusammensetzung, Leimung, Griff, Festigkeit, Durchsicht, Aufsicht. Die notwendigen Handgriffe sind an Hand einfacher, aber anschaulicher Abbildungen verdeutlicht. Angeschlossen ist die Charakterisierung bzw. der Nachweis der wichtigsten Papiersorten, beispielsweise Druck-, Schreib-, Lösch-, Seiden-, Photopapiere usw. Im Anhang sind außer einer Tabelle der erforderlichen Chemikalien und einer Papiergewichtstabelle die Geschäftsbedingungen des Vereins Deutscher Papierfabrikanten, die Vorschriften für die Lieferung von Papier an preußische Behörden und die Dienstanweisung zur Ausführung der Vorschriften über die Lieferung von Papier an preußische Staatsbehörden zum Abdruck gebracht. Das 103 Seiten umfassende Werkchen kann besonders allen an Papier Interessierten, den Kaufleuten und den an-

gehenden Papiermachern empfohlen werden. Letzteren als Einführung in das Arbeitsgebiet, vor Studium größerer Sonderwerke wie Herzbergs Papierprüfung.

Carl G. Schwalbe. [BB. 59.]

Die Gerbextrakte, Eigenschaften, Herstellung und Verwendung. Von Peter Pawlowitsch. VII und 248 S., mit 107 Abbildungen im Text und 58 Tabellen. Verlag Julius Springer, Wien 1929. Preis geh. RM. 23,—.

Der Verfasser, der Direktor des wissenschaftlichen Lederforschungsinstituts in Moskau und zugleich Leiter einer Gesellschaft zum Bau von Extraktfabriken ist, hat aktiven Anteil an den Bestrebungen des gegenwärtigen Rußland, sich vom Bezug ausländischer Gerbextrakte freizumachen. Schon 1928 hat er seine Kenntnisse und Erfahrungen in russischer Sprache niedergelegt und macht sie nun dankenswerterweise in deutscher Sprache einem größeren Fachkreis zugänglich.

Im ersten, allgemeinen Teil des Buches wird die physikalisch-chemische Natur der Gerbextrakte abgehandelt, und zwar wird zuerst eine kurze Kennzeichnung der einzelnen Extrakte gegeben. Dann folgt ein Vergleich der Gerbwirkung von Extrakt mit jener der natürlichen Gerbmittel auf Grund eigener Versuche des Verfassers. Verfasser glaubt beide Wirkungen auf Grund seiner Lederanalysen gleichsetzen zu dürfen. Den breitesten Raum des ersten Teiles nimmt aber die technologische Charakteristik der Extrakte in Anspruch. Hier werden insbesondere Dispersitätsfragen, Einfluß der Wassersstoffionenkonzentration auf das Verhalten der Gerbstoffe, die Färbung, Oxydationserscheinungen, die Löslichmachung und andere Eigenschaften der Extrakte behandelt, und zwar hauptsächlich vom kolloidchemischen Standpunkt. Die rein strukturchemische Seite scheint dem Verfasser ferner zu liegen und ist fast ganz beiseite gelassen. Immerhin sei hier auf zwei kleine Irrtümer hingewiesen: Der Eichengerbstoff ist nach den neueren Untersuchungen Kurmeiers frei von Zucker (S. 63), und der Gerbstoff der Eiche ist nicht von Freudenberg und Bergmann, sondern nur von ersterem und seinen Mitarbeitern bearbeitet worden (S. 10).

Im zweiten, speziellen Teil des Buches werden folgende Punkte eingehend und in sehr gelungener Form abgehandelt: Zerkleinerung der Gerbstoffe, Diffusion (Auslaugung mit Wasser), Verdampfung der Brühen, Reinigung der Brühen, Transportvorrichtungen, Verwertung der Lohe und schließlich allgemeine Angaben für die Berechnung von Extraktfabriken.

Als Anhang folgt ein Abschnitt über die Entwicklungsmöglichkeiten der Fabrikation von Gerbextrakten in Rußland.

Pawlowitsch versteht es, theoretische Grundlagen und praktische Arbeitsmethoden in glücklicher und klarer Darstellung zu vereinigen. An einzelnen Stellen ist sie speziell für russische Verhältnisse zugeschnitten, enthält aber darüber hinaus sehr viel allgemein Wissenswertes und Anregendes. Die deutsche Ausgabe wird, wie schon die russische, schnell ihren Freundeskreis finden.

M. Bergmann. [BB. 403.]

Die Sensitometrie, Photographische Photometrie und Spektrographie. Von J. M. Eder. Ausführliches Handbuch der Photographie, Bd. III, 4. Teil. 200 Abbildungen und 11 Tafeln, 611 S. Wilhelm Knapp, Halle (Saale) 1930. Preis brosch. RM. 42,—, geb. RM. 44,50.

Mit Recht hat Eder der Sensitometrie photographischer Schichten in der vorliegenden Monographie einen besonderen Band seines bekannten „Ausführlichen Handbuches der Photographie“ gewidmet. Es verdient hohe Anerkennung und Bewunderung, daß der Altmeister, den wir vor wenigen Wochen zu seinem 75. Geburtstag begrüßten, sich noch persönlich der mühevollen Arbeit unterzogen hat, die vielen, weit verstreuten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet zu sammeln. In dieser reichhaltigen literarischen Zusammenstellung ist der Hauptwert des Werkes zu erblicken, während die Anordnung des Stoffes (in 27 Kapiteln) weniger gut gelungen ist. Der gleiche Gegenstand wird nämlich teils wiederholt dargestellt (z. B. S. 353 ff., 373 ff., 412 ff.), teils erscheint er unter nicht immer einheitlichen Gesichtspunkten (z. B. die Benennungen der Einheiten von S. 18 ff., 323 ff., 373 ff.). Ferner wirkt bisweilen störend, daß der Autor einerseits unnötige Sorgfalt auf alle Einzelheiten, namentlich der älteren historischen Entwicklung verwendet